Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1952)

Artikel: Sonderbare Boote
Autor: H.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987965

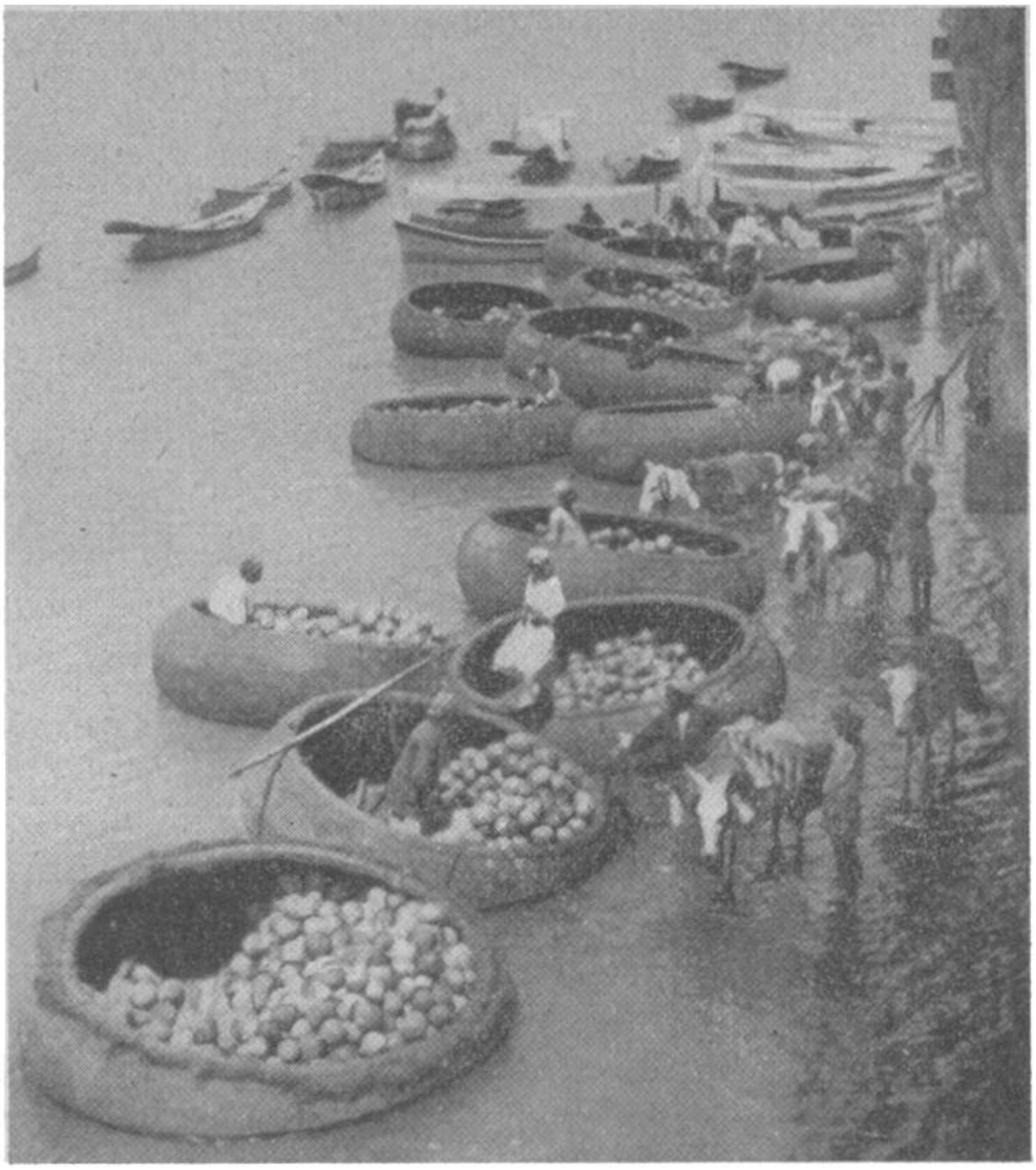
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

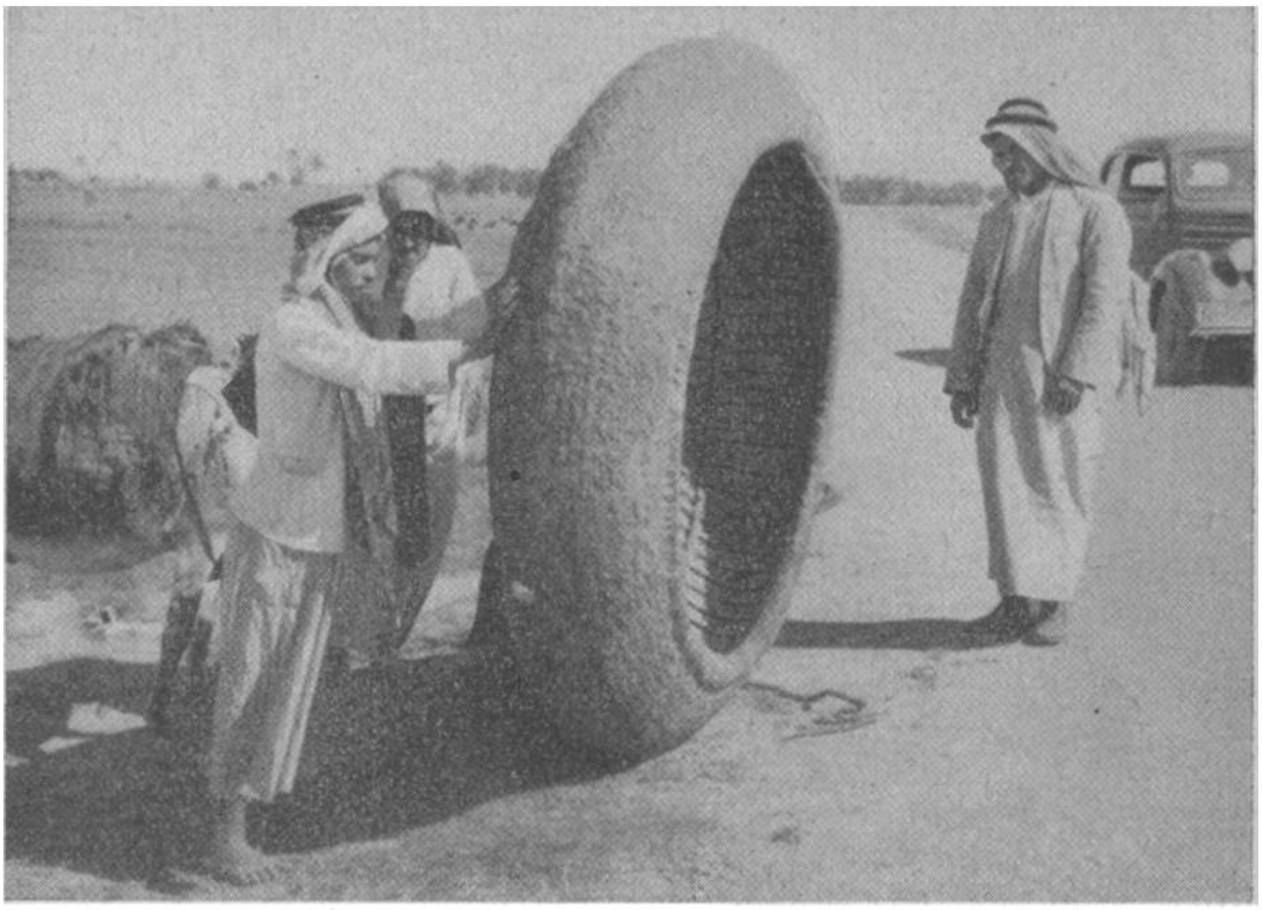
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Melonen werden in „Kufas" über den Tigris verfrachtet.

SONDERBARE BOOTE

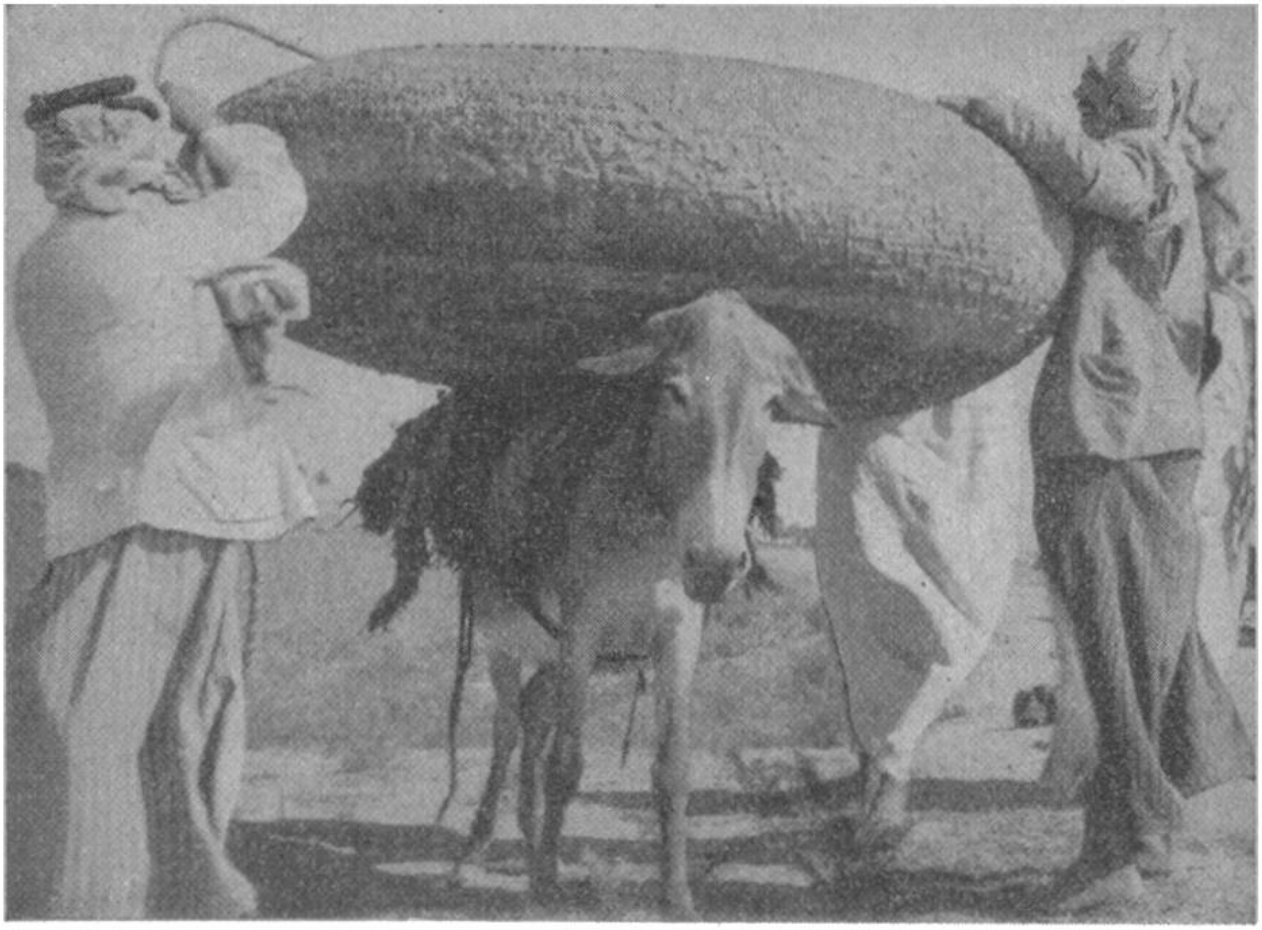
Wir heutigen Menschen, denen alle möglichen technischen Mittel zur Überwindung von Raum und Gelände zur Verfügung stehen, vergessen allzuleicht, mit welcher Phantasie vor Jahrtausenden die Völker an die Aufgabe der Fortbewegung herantreten mussten. Sie lösten sie teilweise so genial, dass ihre Erfindungen noch heute in Gebrauch stehen und sich als ebenso vorteilhaft, ja oft sogar als besser denn neuzeitliche maschinelle Verkehrsmöglichkeiten erweisen.
Das Beobachten von schwimmendem Holz brachte die Men-



Ein mit Pech verkittetes, aus Palmblattrippen und Palmfaserseilen geflochtenes „Kufa"-Boot.

schen auf den Gedanken, sich seiner zur Überquerung des Wassers zu bedienen; ausgehöhlte Baumstämme stellen die Urbilder unserer Boote dar. In Ländern aber, die zu holzarm waren, als dass der Bau von Holzbooten hätte verwirklicht werden können, stiess die Frage der Überquerung von Flüssen beim Transport von Menschen und Waren auf bedeutende Schwierigkeiten, insbesondere, wenn sich die Flüsse für die Überbrückung durch steinerne Bögen als zu breit erwiesen.

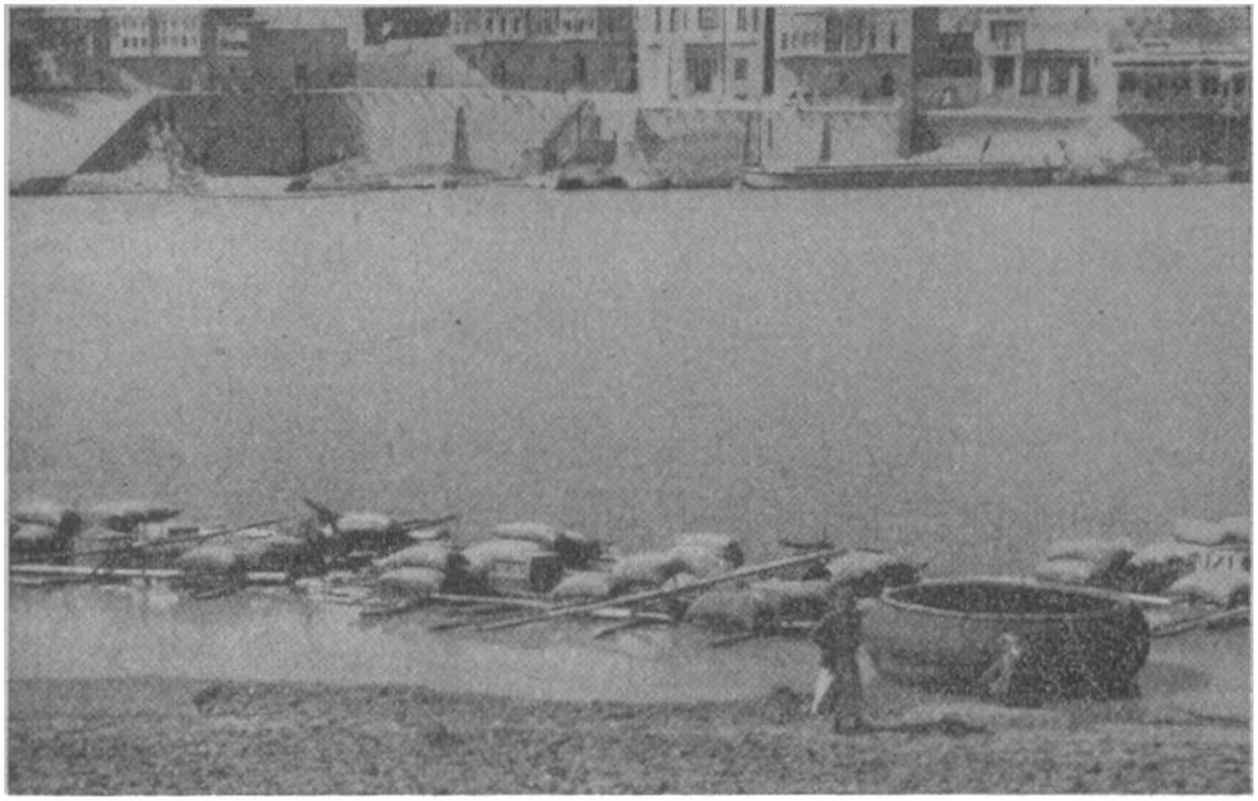
In Mesopotamien kamen die Menschen auf die Idee, runde Boote aus den Blattrippen der Palmen zu flechten, mit Seilen aus Palmfasern zusammenzuhalten und mit Pech zu verkitten, um sie wasserdicht zu machen. Diese schüsselartigen Boote, denen wir sonst kaum irgendwo in der Welt begegnen, schwimmen heute wie vor dreitausend Jahren auf den Strömen Euphrat und Tigris. Sie haben einen Durchmesser von



Esel tragen die schweren Boote
über Land zur nächsten Flussüberquerung.

1 ½–4 m und ein sehr grosses Fassungsvermögen, wie auf den beigegebenen Bildern festzustellen ist. Sie heissen „Kufa" oder „Gufa" und bewegen sich, von den Eingeborenen gesteuert, zwischen den moderneren und modernsten Fahrzeugen hindurch; am jenseitigen Ufer muss ein Eselein herhalten, solch ein schweres Boot über Land und Wüste zur nächsten Überquerungsstelle eines Flusses zu tragen. – In Süd- und Mittelamerika bauen die Eingeborenen, sofern sie in Ermangelung von Holz dazu gezwungen sind, längliche Strohboote, verkitten sie ebenfalls mit Pech und befahren solcherweise zum Beispiel den Titicacasee.

Es gibt aber noch eine andere Art, Flüsse ohne Holzschiffe zu überqueren. Auch sie wurde auf dem Tigris angewendet und ist sehr alt. Wir finden ihre Darstellung auf dreitausend Jahre alten assyrischen Steinreliefs: Krieger in voller Ausrüstung „durchreiten" auf aufgeblasenen Tierhäuten den



Seit Jahrtausenden in gleicher Weise gebaute Flosse, bestehend aus Holzgestell und aufgeblasenen Tierbälgen, befahren noch heute neben neuzeitlichen Verkehrsmitteln die Flussläufe Mesopotamiens.

Strom, indem sie mit beiden Beinen und einem Arme rudern und steuern. Wer denkt da nicht an die hierzuland oft verwendeten Schweinsblasen für Nicht- oder angehende Schwimmer? Die nicht aufgeblasene Tierhaut von der Grösse eines ganzen Ochsen ist an Land ein leicht verfrachtbares Transportmittel. Sie ist möglicherweise das älteste Faltboot. Zudem dient sie in wasserarmen Gegenden unterwegs vielfach als Wasserbehälter. Eine Kombination von Tierhäuten und Holzgestellen sind die noch in unseren Tagen in Mesopotamien gebrauchten, auf obenstehendem Bild wiedergegebenen „Keleks", Flosse, unter deren Fahrgestell aufgeblasene Tierbälge befestigt sind. – Auch im Himalaya bedienen sich die Eingeborenen einer ähnlichen Einrichtung, um die wilden Bergströme hinabzufahren. Dort mangelt es allerdings nicht an Holz, aber die beweglichen Tierhäute, als Floss zusammengebunden, haben sich beim Anprall an Steinblöcken am besten bewährt und kentern beinahe nie.

H. Sg.